





Dussel stellt erstmals systematisch den Aufbau des Theaterwesens und dessen uneinheitliche ideologische Grundlage im Nationalsozialismus einschließlich des begrenzten Ausmaßes ihrer nachweisbaren Umsetzung dar. Seine ebenfalls systematisierenden Fallstudien über die Personal- und Spielplanpolitik der einzelnen Theater sind äußerst detailliert und für die weitere Forschung unverzichtbar. Das Buch ist ein wichtiger Schritt zum Abbau späterer Legendenbildung über Lenkung einerseits und Resistenz oder Widerstand bei Theatern, Künstlern und Publikum andererseits. Insofern bewährt sich die vom Autor 'sozialfunktional' genannte Methode. Mit ihr widerlegt er die historisch-soziologisch unhaltbare Behauptung, die nationalsozialistische Theaterpolitik sei gescheitert an der 'spezifischen Beschaffenheit der Erscheinung Theater an sich', an seiner 'inneren Substanz' (Ilse Pitsch: Das Theater als politisch-publizistisches Führungsmittel im Dritten Reich. Masch.Diss. Münster 1952, S. 290). Gescheitert im strengen Sinne des Wortes ist sie eben nicht.

Lothar Döhn